

Von „Stückwerk“ und Liebe

Kolumne, vorgesehen für *Adventisten heute*, Januar 2024

Sein der Septemberausgabe letzten Jahres von *Adventisten heute* schlagen die Wogen hoch. Briefe, Mails, Stellungnahmen, Unterstellungen, Verurteilungen, Anträge füllen inzwischen einen ganzen Aktenordner. Antworten konnte und wollte ich darauf nicht. Weder wollte ich „armes Opfer“ sein, noch „intellektueller Besserwisser“. Auch in dieser Kolumne werde ich mich zum heiß umkämpften Thema „LGBTQ“ nicht äußern. Da braucht es einfach mal eine Pause: „Ob du töricht gehandelt und dich überhoben hast oder ob du recht überlegt hast: lege die Hand auf den Mund!“ (Spr. 30,32).

In ein neues Jahr zu gehen, heißt Neuanfänge zu wagen. Und da bewegen mich viel grundlegenderen Fragen. Paulus schreibt: „*unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk.*“ (1. Kor. 13,9).

Als Adventisten erliegen wir immer wieder der Versuchung unser Wissen und unser prophetisches Reden als letzt-gültig, einzig wahr und vollständig anzusehen. Paulus widerspricht. Wir nehmen Dinge verschwommen wahr, wie auf einer polierten Bronzeplatte (nichts Anderes war der Spiegel, den Paulus in 1. Kor. 13,12 nennt). Oder um mit Offb. 3,17 zu sprechen, wir halten uns für reich und sind doch jämmerlich arm. So wurde mir z.B. mehrfach vorgeworfen, ich hätte mit meinem Artikel die Gemeinde verunsichert, gefolgt von einer langen Reihe von Gewissheiten und nicht einer einzigen Frage. Ist das nicht eher ein Hinweis auf unerschütterliche Selbstsicherheit? Können wir es überhaupt aushalten, nicht alle Antworten zu haben? Ertragen wir es, Fragen immer wieder neu zu stellen? Darf „*Stückwerk*“ sein? Dann können wir nur um die schwierigen Fragen des Lebens ringen. Immer wieder. Mit all unserer unterschiedlichen Erkenntnis und Lesart der Bibel.

Was mich aber weit mehr bewegt, ist der Ort, das Kapitel, in dem das Wort „*Stückwerk*“ zu

finden ist. 1. Korinther 13 ist ja nicht irgendein Kapitel der Bibel. Es wird oft als das Hohelied der Liebe bezeichnet und beschreibt, was sogar *Glaube* und *Hoffnung* übertrifft (V. 13): die *Liebe*. Alles Wissen und Können – auch oder gerade im geistlichen Bereich – verblasst gegenüber der Liebe. Das sagt ausgerechnet Paulus, wahrlich ein Gelehrter und Könner. Aber selbst unser „*Stückwerk*“ (ein schönes Lutherwort) ist eingebettet in die Liebe.

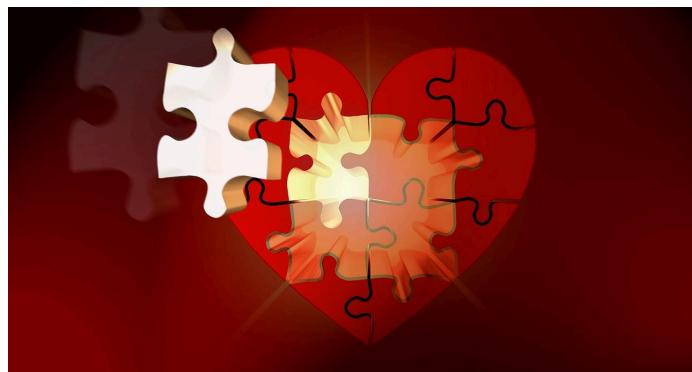
Manchem hängt der Begriff „*Liebe*“ ja schon zum Hals heraus, weil missverstanden als seichtes Gesäusel in sanft Rosa. Nein, Liebe hat einen Preis (Joh. 3,16) und bleibt das einzige Merkmal, an dem wir als Nachfolger unseres

Herrn erkannt werden (Joh. 13,35). Auch Nachfolge hat einen Preis, wenn Jesus uns aufruft: „*Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen.*“ (Luk. 6,27-28). Ich

gebe zu, das ist mir in den letzten Monaten nicht immer leichtgefallen.

Vielleicht tut es Not, uns in einer kriegserfüllten, hasserfüllten Welt gerade daran zu erinnern, statt unsere eigenen innerkirchlichen Grabenkämpfe zu führen. So unterstreicht es Paulus selbst noch einmal am Ende seines Briefes an die zerstrittene Gemeinde in Korinth: „*Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.*“ (1. Kor. 16,14). Ob uns das gelingt, wozu uns die Jahreslösung für 2024 einlädt? Ich wünsche es mir von Herzen, denn nur so können wir Zeugnis sein, überzeugend und einladend. Nur so wird das Reden von einer Adventhoffnung wahrhaftig und Glaube in aller Vielfalt heilsam und einend.

Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und von Jesus Christus, dem Sohn des Vaters, sei mit uns in der **Wahrheit** und in der **Liebe!** (2. Joh. 1,3)



Andreas Bochmann
andreas@bochmann.com